



# biregio

Projektgruppe  
Bildung & Region

Schulentwicklungsplanung

## Schulverband an der Stecknitz

Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe

Fortschreibung –  
mit einem Ausblick bis zum Jahr 2034

Februar 2025

Autor  
Wolf Krämer-Mandeu

[info@biregio.de](mailto:info@biregio.de)





# Inhaltsverzeichnis

Legende	4
0. Vorwort	5
1. Rahmenbedingungen	7
2. Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe	18
3. Entwicklung der Schülerzahlen in der weiterführenden Schule	19

## Genderhinweis:

In diesem Gutachten wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in einzelnen Fällen auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung verzichtet. Begriffe wie 'Schulträger' oder 'Schülerzahlen' gelten grundsätzlich für beide Geschlechter. Die vereinfachte Sprachform beinhaltet keinerlei geschlechterspezifische Wertung durch biregio. I. d. R. sind Termini wie 'die Schüler' als 'Schülerinnen und Schüler' oder abkürzend als 'SuS' verzeichnet.



# Legende

AHR	Allgemeine Hochschulreife
BB	Brandenburg
BE	Berlin
BGY	Berufliches Gymnasium
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
D	Deutschland
FWS	Freie Waldorfschule
GMS	Gemeinschaftsschule
GY	Gymnasium
HB	Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Hansestadt Hamburg
IGS	Integrierte Gesamtschule
Jg.	Jahrgang
Kfs	Kreisfreie Stadt
KMK	Kultusministerkonferenz
kW	kumulierter Wert
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
OrS	Orientierungsstufe
RP	Rheinland-Pfalz
Sek. I	Sekundarstufe I
Sek. II	Sekundarstufe II
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
SuS	Schülerinnen und Schüler
TH	Thüringen
Z	Zug/Züge



## 0. Vorwort

### ***Aufgabenstellung***

Der Elternwille, die Tragfähigkeit der Schulangebote sowie die kommunalen, interkommunalen und regionalen bildungspolitischen Interessenslagen müssen in der Balance gehalten werden. Dies verlangt eine intensive und vorsorgende Planung.

Es geht vorrangig darum, sich anhand der zukünftig zu erwartenden Schülerzahlen die absehbaren Entwicklungen zu vergegenwärtigen und die nötigen Schulstandorte, die wirklich tragfähigen Schulangebote sowie die dafür erforderlichen Gebäude in der notwendigen Größenordnung zu sichern. Dies kann auch bedeuten, den Status quo zu verlassen und einschneidende Veränderungen in den Blick zu nehmen.

Damit Schulträger in der Lage sind, ihre finanziellen Mittel für die absehbare Zukunft sicher einzusetzen, müssen sich bildungspolitische und ökonomische Überlegungen fruchtbar ergänzen; dies schließt die Tragfähigkeit des Angebots ein, d. h. auch das Aufrechterhalten einer reichhaltigen, differenzierten und leistungsfähigen pädagogischen Palette bei notwendigen Mindestzügigkeiten.

### ***Laufbahnentscheidungen und Bildungsbiografien***

Eltern entscheiden mehrfach über die Bildungsbiografie ihrer Kinder. Sie müssen nach dem Besuch der Kindertagesstätte zunächst über den Besuch einer privaten oder öffentlichen Schule für die Primarstufe entscheiden. Nach dem Besuch der Grundschule, meist sind die Kinder im Alter von zehn Jahren, folgt die Wahl der weiteren Laufbahn im Schulsystem des jeweiligen Bundeslandes. Nur in einigen Bundesländern bestimmen die Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule verbindlich beim Wechsel in die Sekundarstufe I über die Schulart. Gegen diese Empfehlungen kann dann ein Einspruch erhoben werden.

Die Übergangsentscheidungen gehören gleichzeitig zu den wesentlichen Grundlagen wie auch zu den Unwägbarkeiten einer Schulentwicklungsplanung für die Schularten der Sekundarstufe I und II. In den verschiedenen Bundesländern werden die Schularten immer vielfältiger und nach der Klasse vier oder sechs steht natürlich wieder eine Entscheidung über den Besuch einer privaten oder öffentlichen Schule an.

In Schleswig-Holstein entscheiden die Eltern nach Klasse vier, ob ihre Kinder auf eine Gemeinschaftsschule ohne eine gymnasiale Oberstufe, eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe oder auf ein Gymnasium wechseln. Die Frage der Gemeinschaftsschule mit oder ohne eine gymnasiale Oberstufe spielt für den Schulverband an der Stecknitz seit etlichen Jahren eine mitentscheidende Rolle.

### ***Aufgabenstellungen dieses Gutachtens***

Der Schulverband an der Stecknitz hat biregio mit Blick auf diese Frage beauftragt: Welchen Bedarf gibt es vor Ort, wäre eine solche Oberstufe tragfähig, ergänzte sie das Angebot in der gesamten Region, wie viele Plätze wären in dieser Sekundarstufe II nötig, für welche Zügigkeiten sind Perspektiven auszuloten und wie kann sich der Schulverband an der Stecknitz diesen Herausforderungen am besten stellen?

Durch die hier aufgezeigten Blickwinkel und Alternativen soll es der Politik möglich sein, einmütige Entscheidungen zu treffen, um eine sichere, stabile, ausreichende und wirtschaftliche Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit zukunftsfähigen Betreuungs- und Bildungsangeboten auch in der Sekundarstufe II zu erreichen.

Der Beteiligungsprozess an diesem Gutachten sollte mit der Schule sowie zudem mit der schulischen Öffentlichkeit breit und umfassend gestaltet werden. Die mit der Studie verbundenen möglichen Entscheidungen und schulischen Festlegungen können und sollen von einer größeren zeitlichen Tragfähigkeit sein.

Projektgruppe BILDUNG und REGION, biregio,  
Bonn-Bad Godesberg

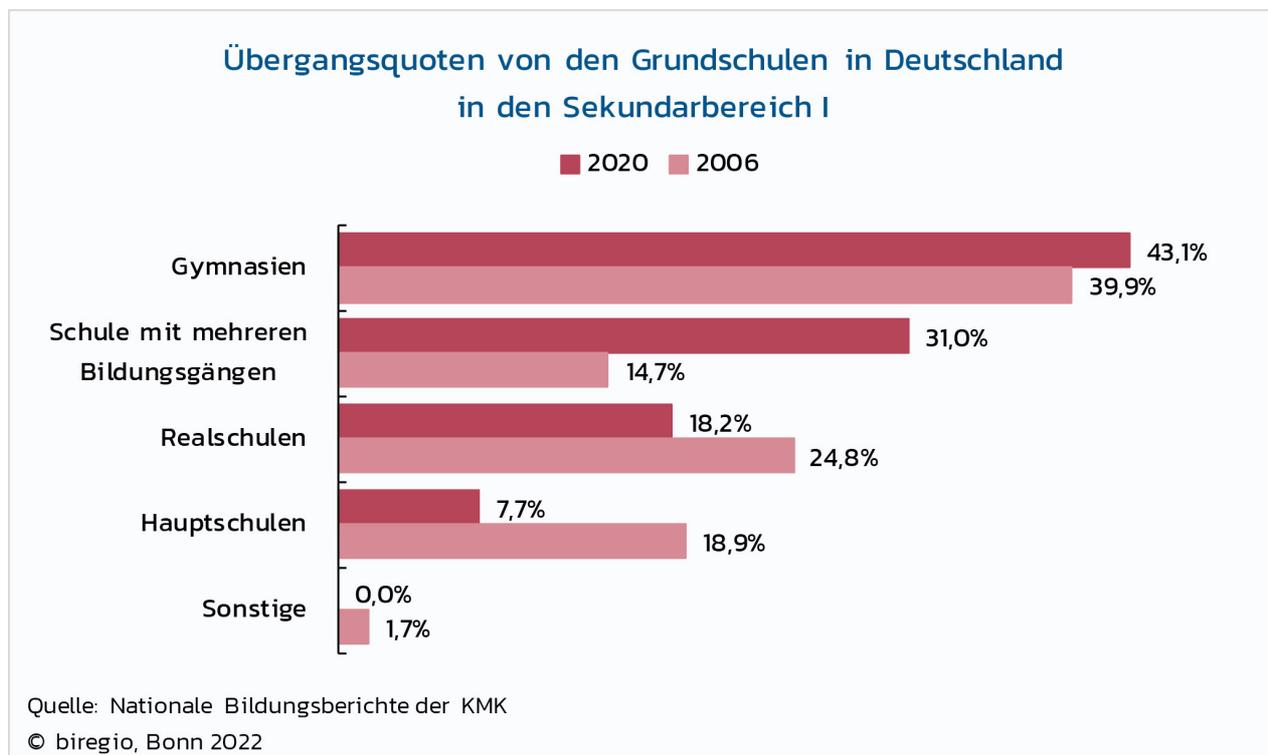
# 1. Rahmenbedingungen

## Schülerinnen und Schüler in den Grund- und den weiterführenden Schulen insgesamt

Mit Blick auf die Schülerzahlen der weiterführenden Schulen und hier vor allem die der gymnasialen Oberstufen ist bei einer langen Beobachtungszeit festzustellen, dass die Dominanz der Schulart Gymnasium bei den Übergängen eklatant ist, vor allem in den Bundesländern, in denen die Schulformen neben den Gymnasien keine oder zu wenig gymnasiale Oberstufen anbieten können. Schon 2016 erfolgten bundesweit weit über 40 % aller Übergänge in diese Schulart, die einst eine Art 'elitärer' Charakter bei den Zugängen und Abschlüssen geprägt hat. Daher erfolgt hier eine kleine Rückbesinnung auf die Tendenzen und eine kurze Zustandsbeschreibung des Status quo.

Die Überganganteile der klassischen Realschule liegen im Bund nach Zuordnung des Statistischen Bundesamts mit rund 18 % nur noch auf der halben Höhe der 'Schulen mit mehreren Bildungsgängen' (wie z. B. die Gesamtschulen): 31 %. Und: Bundesweit liegt die Schulform der Hauptschule schon 2020 bei deutlich unter 10 %!

Das Wahlverhalten der Eltern hat zur Folge, dass sich das deutsche Schulsystem von einem dreigliedrigen in ein zweigliedriges transformiert. Etwas generalisierend kann formuliert werden, dass die ehemaligen Säulen des dreigliedrigen Schulsystems – die Hauptschule und die Realschule – durch Schularten mit mehreren Bildungsgängen abgelöst werden. Diese kann sowohl eine Gemeinschaftsschule, eine Stadtteilschule, eine Oberschule als auch eine Gesamtschule sein.

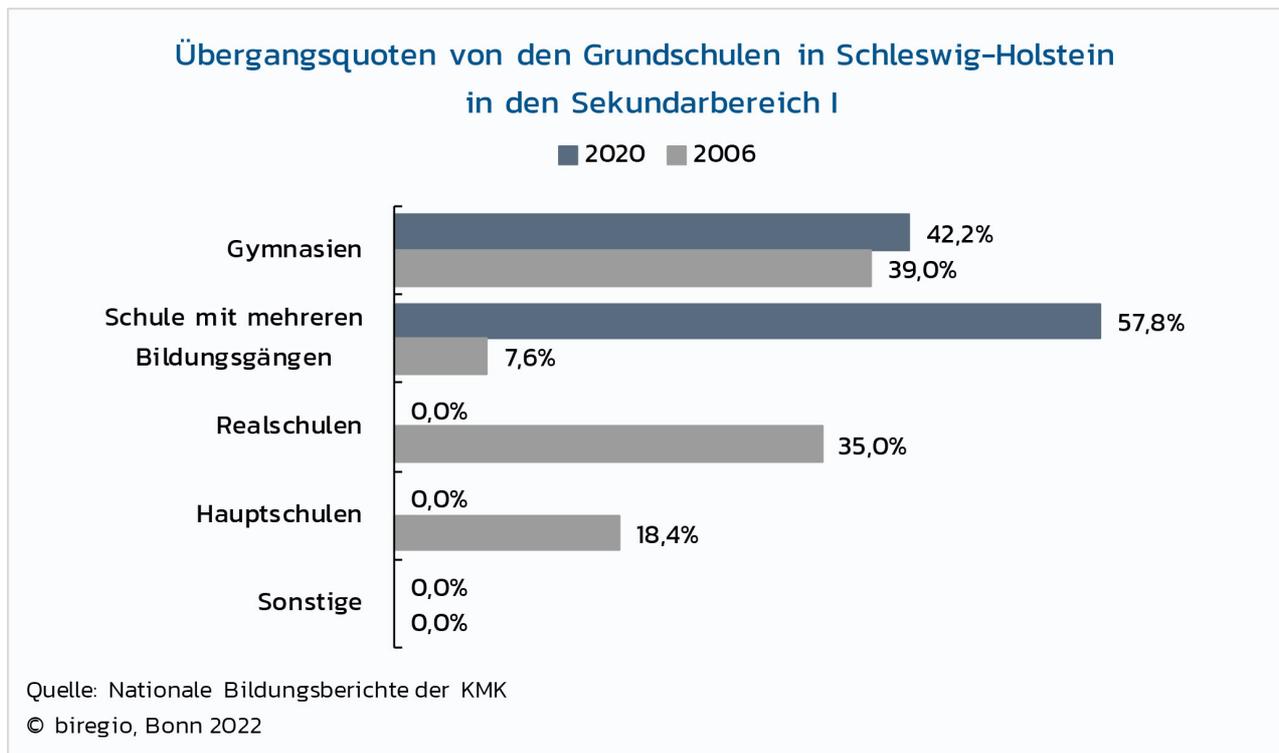


Im Land Schleswig-Holstein treten mit den vielen Gemeinschaftsschulen ohne eine gymnasiale Oberstufe und den wenigen mit einer solchen Sekundarstufe II die beiden Unterformen der 'Schule neben dem Gymnasium' deutlich anders bei dem Angebot an Möglichkeiten für das eigene Kind in den Augen der Eltern hervor.

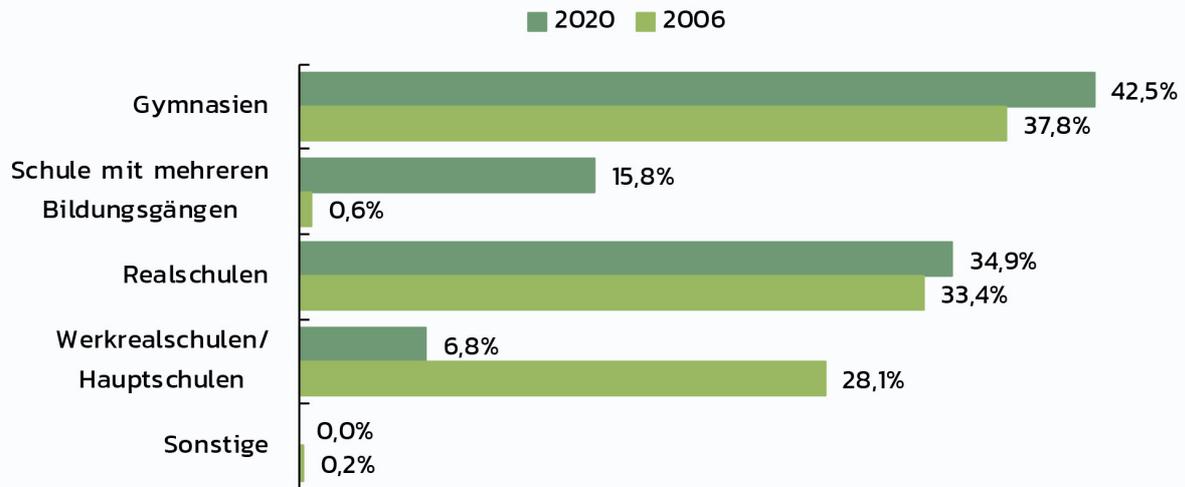
Die Quoten haben sich in Schleswig-Holstein aufgrund der Entscheidung für ein zweigliedriges System (das eigentlich ein dreigliedriges geworden ist: Gymnasium, Gemeinschaftsschule mit und Gemeinschaftsschule ohne eine Oberstufe) stark verändert. Für das Land gilt: Die Gymnasialübergänge liegen seit langem bei weit über 40 %, die zu 'Schulen mit mehreren Bildungsgängen' (d. h. nach der Definition der KMK) liegen bei 58 %. Systemisch bedingt sind die anderen Schulformen (möglich in privaten Systemen) marginalisiert.

Nachfolgend werden Daten der Übergänge für ausgewählte Bundesländer in Form von Grafiken zusammengestellt. Die einzige Konstante ist das Gymnasium mit einem Anteil von über 40 % aller Übergänge. Das gilt fast unabhängig von den Schulformen, die ebenfalls vorgehalten werden.

Deutlich wird, dass sich alle künftigen Lösungsschritte in der Bildungspolitik auf die Schulform bzw. die Schulformen neben dem Gymnasium konzentrieren müssen. Dabei kann heute 'das Gymnasium' (falls es ein klar definiertes 'Gymnasium als Schule des oberen Leistungsspektrums' überhaupt noch gibt) keineswegs mit einem von vor 10 oder 20 oder gar vor 30 Jahren gleichgesetzt werden. Im Verlauf der letzten 20 Jahre haben sich die aufgenommenen Begabungsspektren gemäß der Wünsche der Eltern in der Regel ausgeweitet.



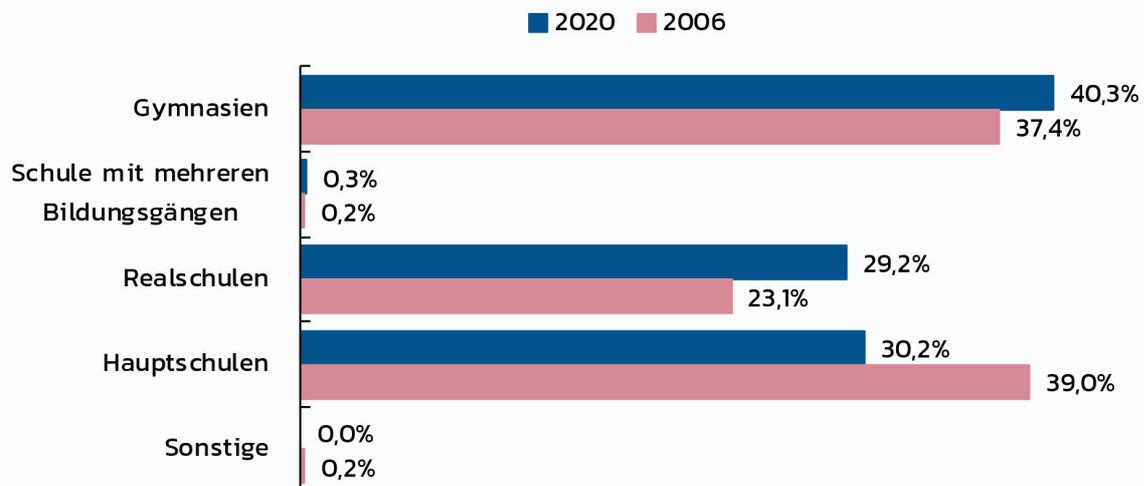
### Übergangsquoten von den Grundschulen in Baden-Württemberg in den Sekundarbereich I



Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

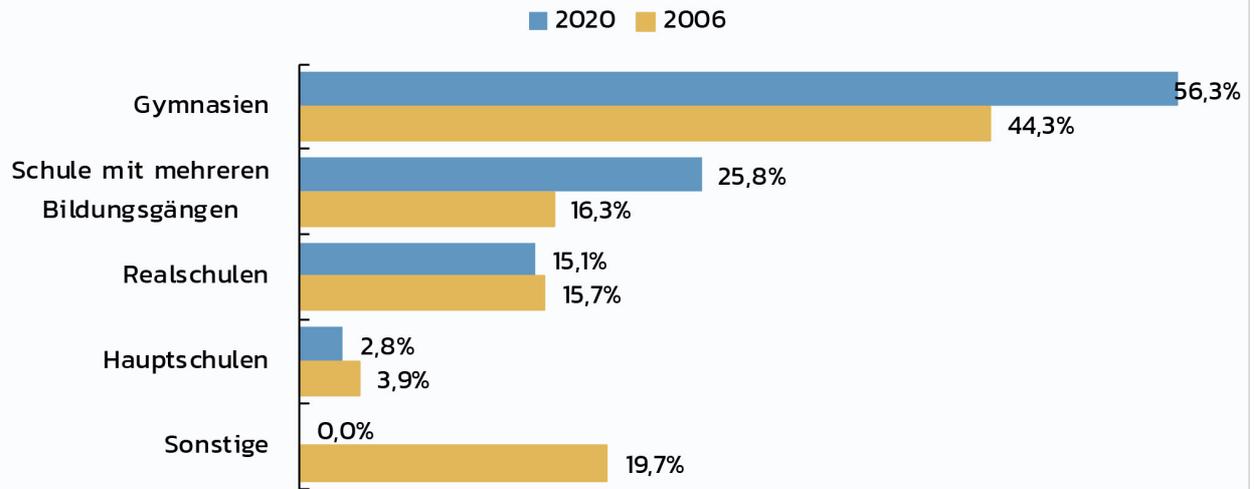
### Übergangsquoten von den Grundschulen in Bayern in den Sekundarbereich I



Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

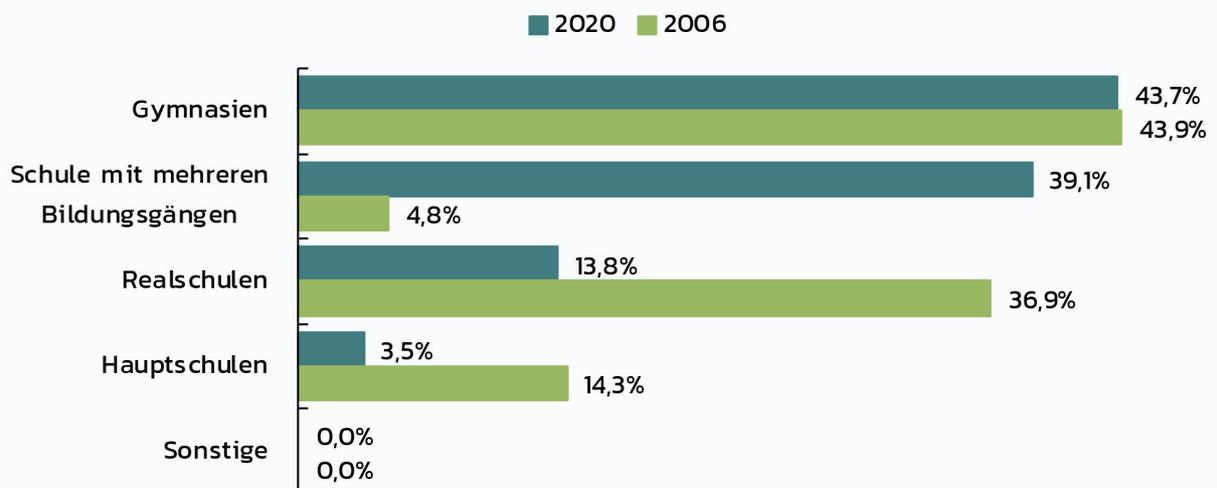
### Übergangsquoten von den Grundschulen in Hessen in den Sekundarbereich I



Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

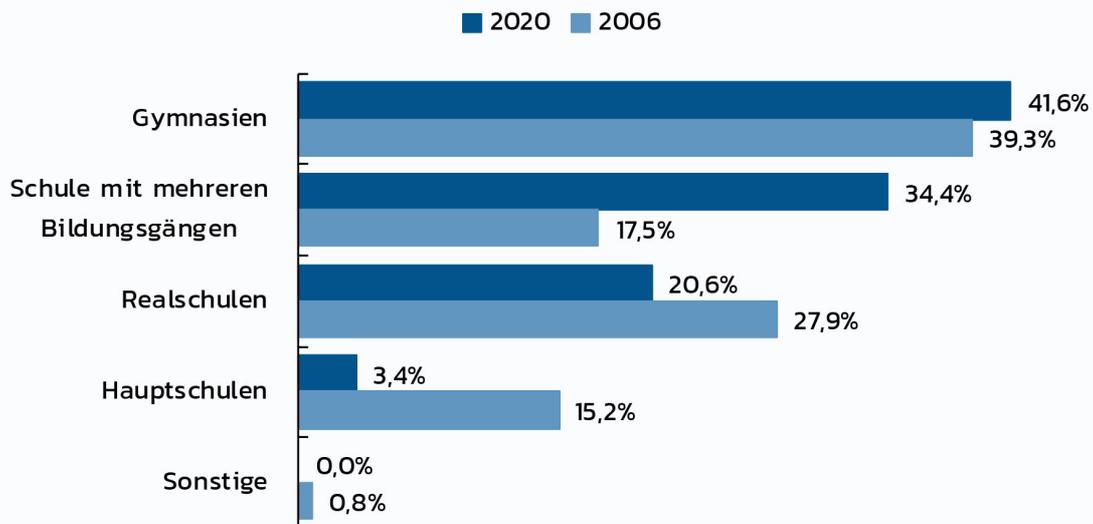
### Übergangsquoten von den Grundschulen in Niedersachsen in den Sekundarbereich I



Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

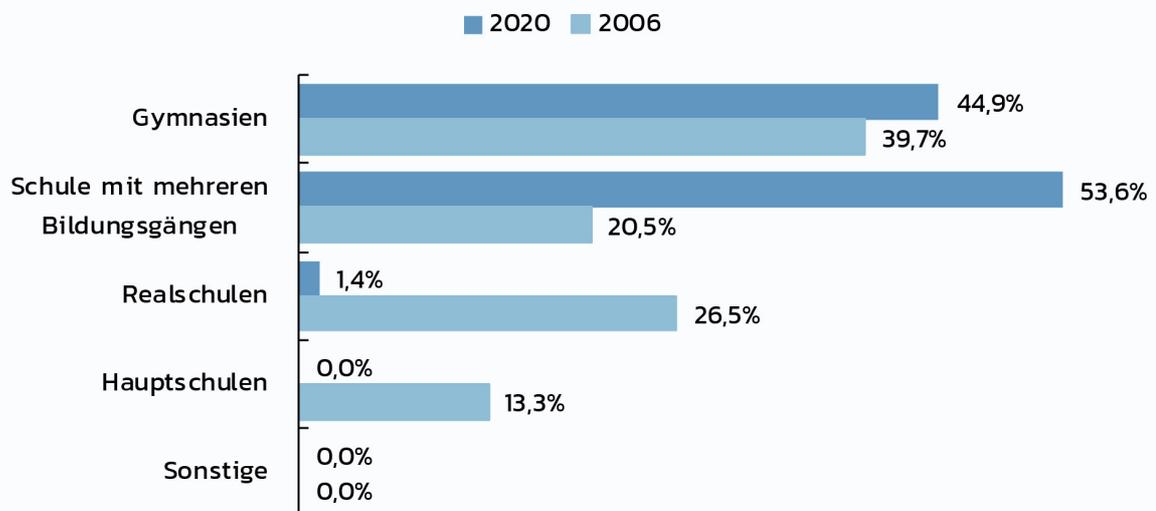
### Übergangsquoten von den Grundschulen in Nordrhein-Westfalen in den Sekundarbereich I



Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

### Übergangsquoten von den Grundschulen in Rheinland-Pfalz in den Sekundarbereich I



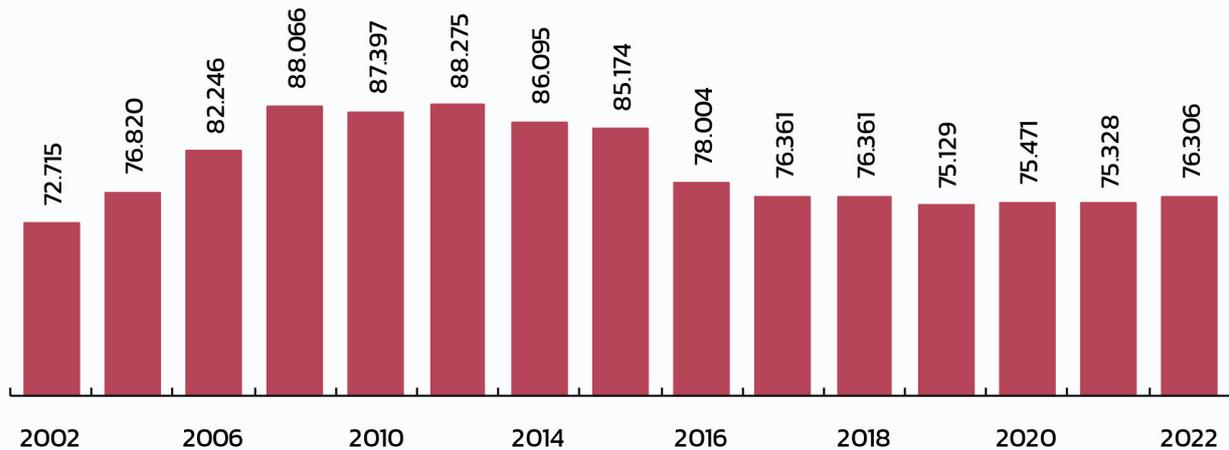
Quelle: Nationale Bildungsberichte der KMK

© biregio, Bonn 2022

#### *Besonderheiten in der Sekundarstufe I sowie in der Sekundarstufe II*

Landesweit hatten die Zahlen der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien in Schleswig-Holstein insgesamt (mit erheblichen regionalen Unterschieden etwa bei den Städten Lübeck und Kiel versus den Schulen in den vielen Landkreisen) nach einem starken Anstieg vor rund 20 Jahren seit 2015 abgenommen; nun steigen sie wieder leicht an. Dies ist Teil demografie-, aber auch schulwahlspezifisch bedingt gewesen und hängt auch mit den zwischenzeitlichen Entscheidungen für G9-Gymnasien zusammen.

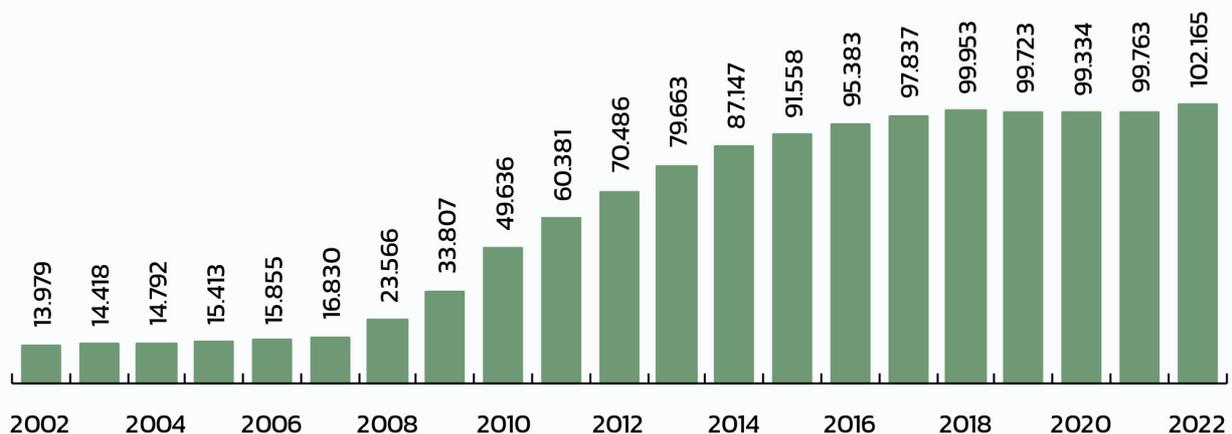
### Schülerinnen und Schüler der Gymnasien in Schleswig-Holstein



Quelle: Statistisches Bundesamt  
© biregio, Bonn 2024

Parallel sind die Gemeinschaftsschulen gewissermaßen als eine Weiterentwicklung der Schulform der Integrierten Gesamtschulen entstanden. Derzeit (hier: die Daten für das Schuljahr 2022/23) besuchen 57,2% der Schülerinnen und Schüler im Land Schleswig-Holstein eine Gemeinschaftsschule (d.h. in allen Jahrgangsstufen insgesamt) und immerhin 42,8% der Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium:

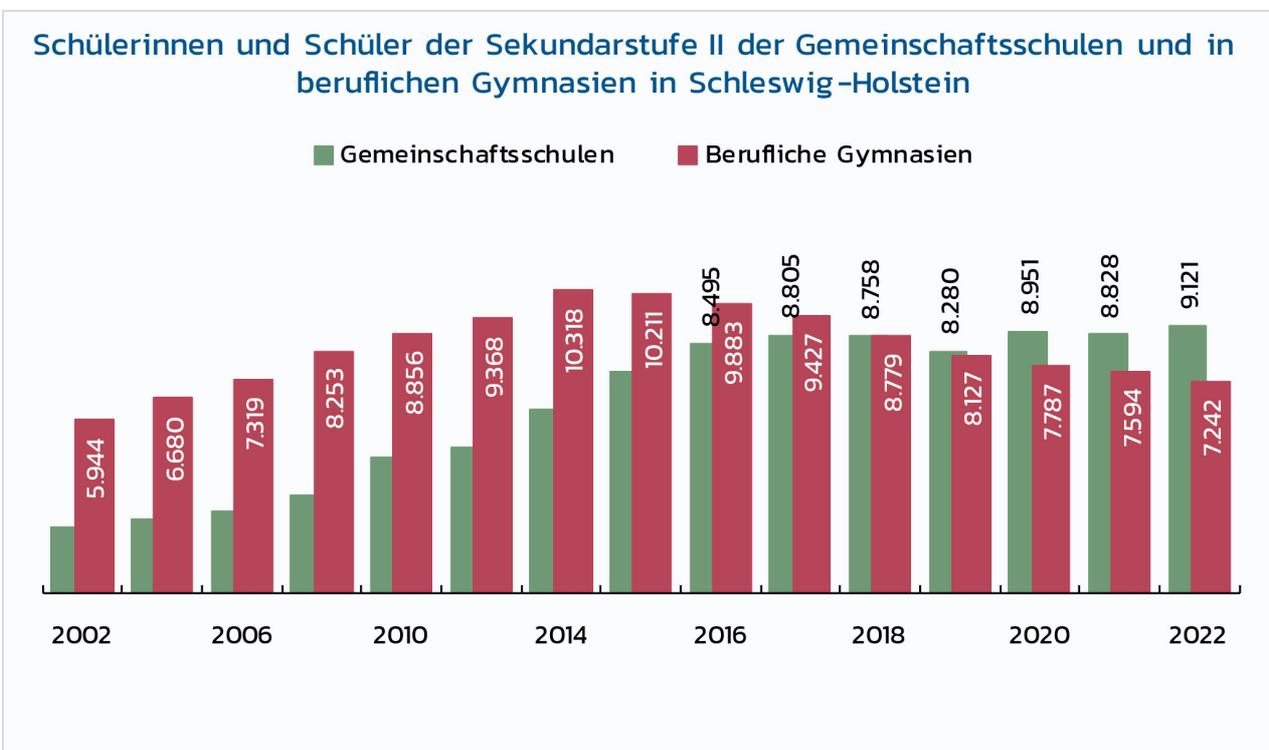
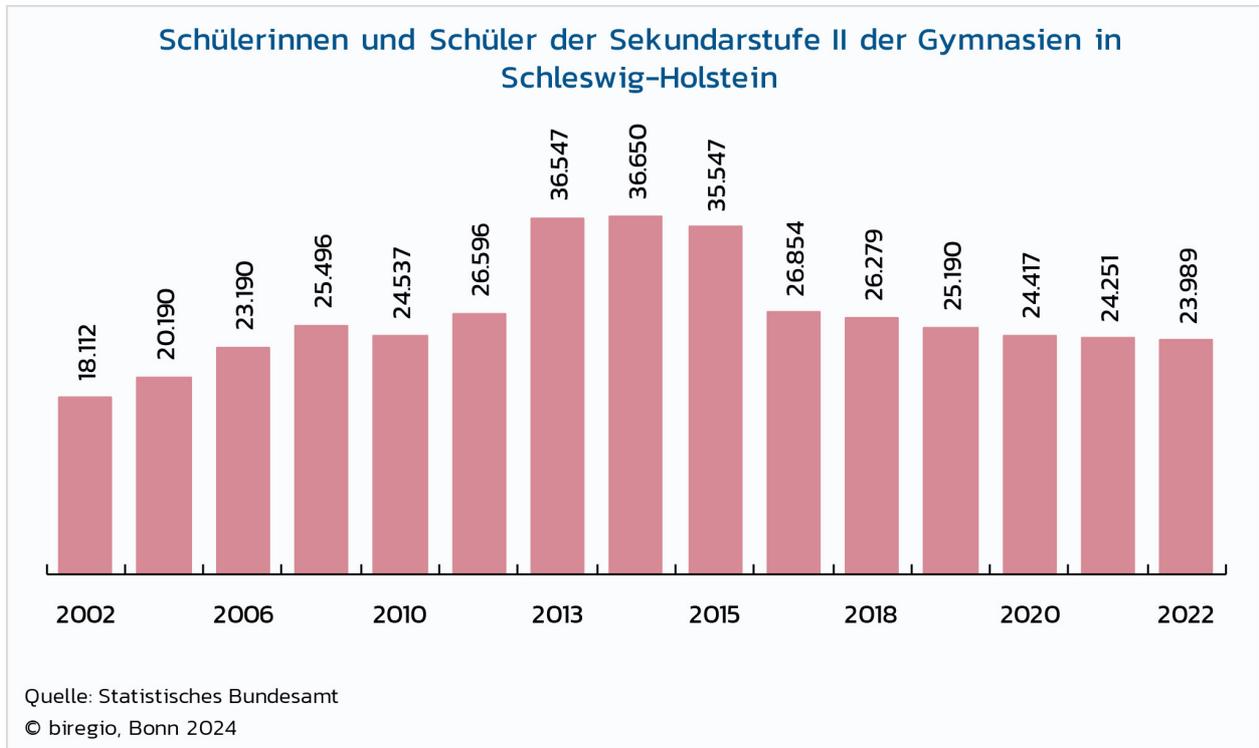
### Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein



Quelle: Statistisches Bundesamt  
© biregio, Bonn 2024

Die Schülerinnen und Schülerzahlen der allgemeinbildenden Oberstufen im Gymnasium (Doppeljahrgang usw. berücksichtigen) sind seit 2002 gestiegen und fallen wieder leicht ab (nicht aber in den großen Städten). Die Zahlen an beruflichen Gymnasien sind nach einem langen Anstieg bis 2014 wieder rückläufig. Hingegen befindet sich die Zahl in den Oberstufen der Gemeinschaftsschulen im Anstieg, obgleich die Zahl verfügbarer Plätze in etlichen Kommunen wie der Hansestadt Lübeck sehr begrenzt erscheint.

Ableiten lässt sich, dass das Interesse an einem Platz in einem beruflichen Gymnasium und in einer gymnasialen Oberstufe des Gymnasiums leicht sinkt, das an Plätzen in einer Sekundarstufe II einer Gemeinschaftsschule jedoch ansteigt und erstmals bei über 9.000 Schülerinnen und Schülern liegt. Diesem Interesse müssen die Schulträger und muss das Land Schleswig-Holstein Rechnung tragen: Seit 2015 sind rund 800 Schülerinnen und Schüler mehr in den Oberstufen der Gemeinschaftsschulen zu versorgen.



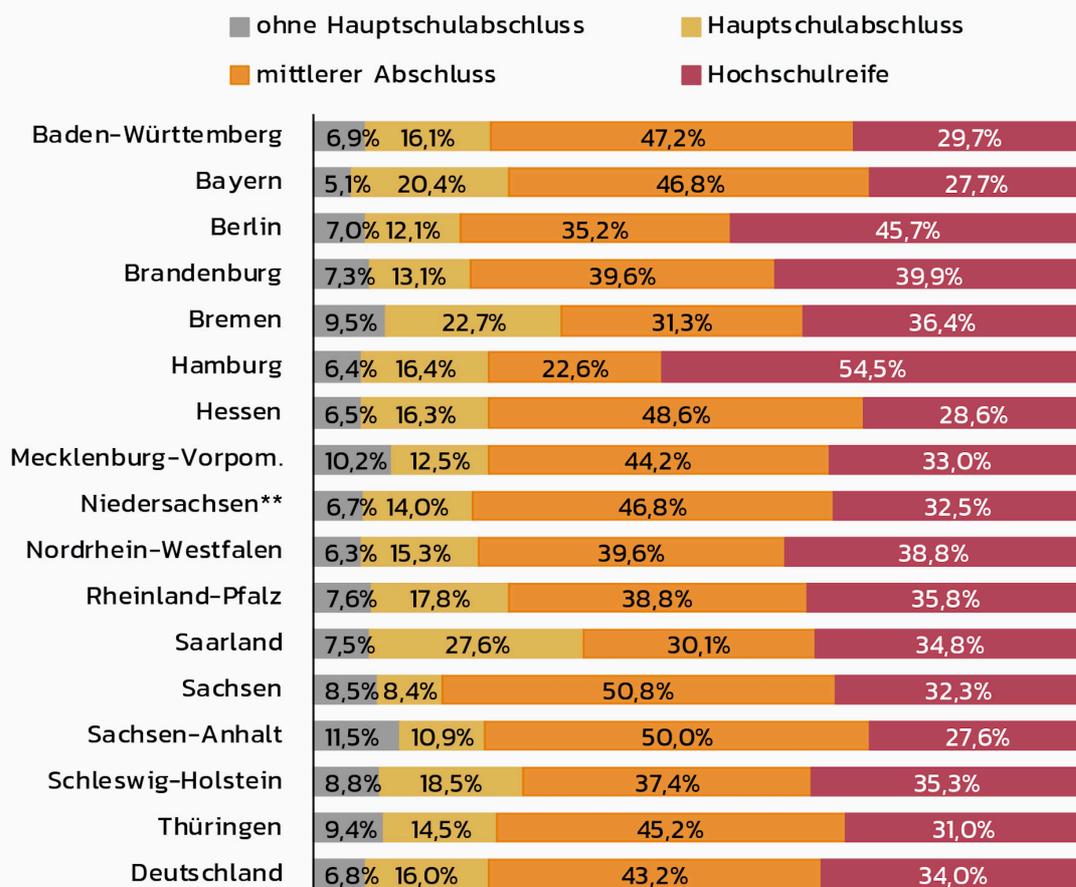
Dabei sind Länder wie Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, das Saarland und Schleswig-Holstein wieder zum G9 zurückgekehrt. Dies spiegelt sich auch schon

in den Zahlen für Schleswig-Holstein wider. Inzwischen sind alle alten Länder, bis auf Rheinland-Pfalz mit der einzigartigen 'Achteinhalbjährigkeit' (Abitur in Stufe 13.1; doch gibt es auch fast 20 8-jährige Gymnasien), zu G9 zurückgewechselt. Der Einfluss der Gymnasien auf die Bindung von Schülerinnen und von Schülern in der Sekundarstufe I hängt natürlich auch stark davon ab, wie Gemeinschaftsschulen reagieren können und ob sie flächendeckend mit einer gymnasialen Oberstufe als eine in den Augen der Eltern chancengerechte Konkurrenz reagieren können. Hierum geht es auch dem Schulverband an der Stecknitz.

### Erworbene Abschlüsse im Ländervergleich

Die Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen divergieren in den 16 Ländern seit vielen Jahren: Erreichen in Hamburg 55 % aller Schulabgänger die allgemeine Hochschulreife, sind es in Bayern und Baden-Württemberg (mit ihrem breit angelegten System der Hochschulreife in berufsbildenden Schulen) nur 28 % bzw. 30 %. In Schleswig-Holstein sind es 35 %. Die Jugendlichen verlassen die allgemeinbildenden Schulen in Deutschland zu 23 % mit oder ohne Hauptschulabschluss, zu 43 % mit einem mittleren Abschluss sowie immerhin zu 34 % mit Hochschulreife (die fehlenden Prozente resultieren aus der Erfassung und Katalogisierung der KMK sowie der nicht möglichen Zuordnung von im Ausland erworbenen Abschlüssen).

### Quote der Absolvierenden\* allgemeinbildender Schulen nach dort erworbenen Abschlüssen – 2022



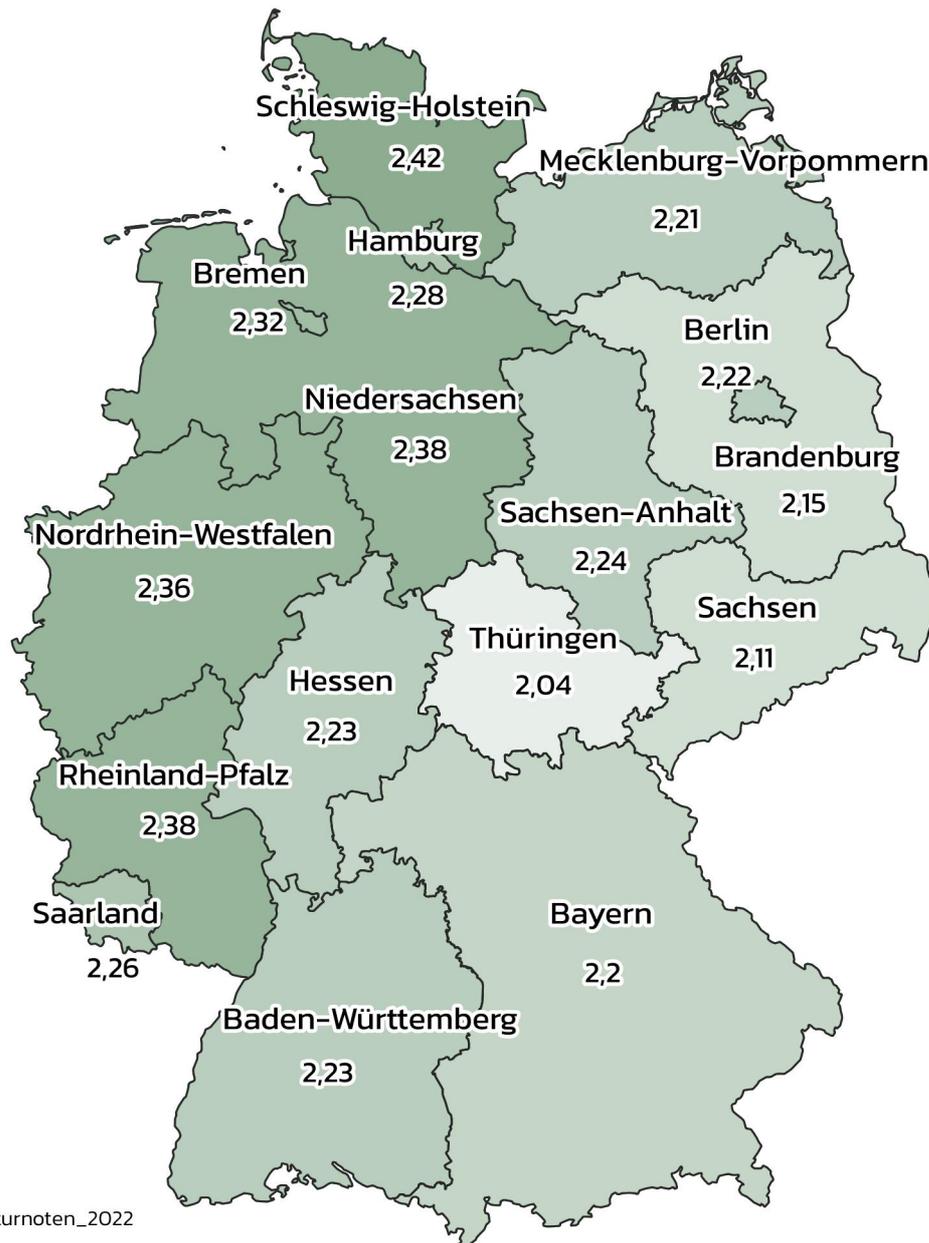
Quelle: KMK-Dok. 239, C.I.1.f  
© biregio, Bonn 2024

\* Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung

### Das Relativum der Abschlüsse

Das Abitur berechtigt zum Studium an Hochschulen und Universitäten in Deutschland. Viele Studienplätze werden über den Durchschnitt der Noten des Abiturs vergeben. Die folgende Grafik deutet an, wie unterschiedlich die Chancen auf einen Studienplatz sind, je nach Wohnort der Bewerberin oder des Bewerbers. 'Abitur' ist – nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Bewertung – nicht gleich 'Abitur'. Der Durchschnitt der Abiturnoten in Schleswig-Holstein liegt bei im Landesvergleich sehr schwachen 2,42.

#### Durchschnitt der Abiturnoten im Schuljahr 2021/22

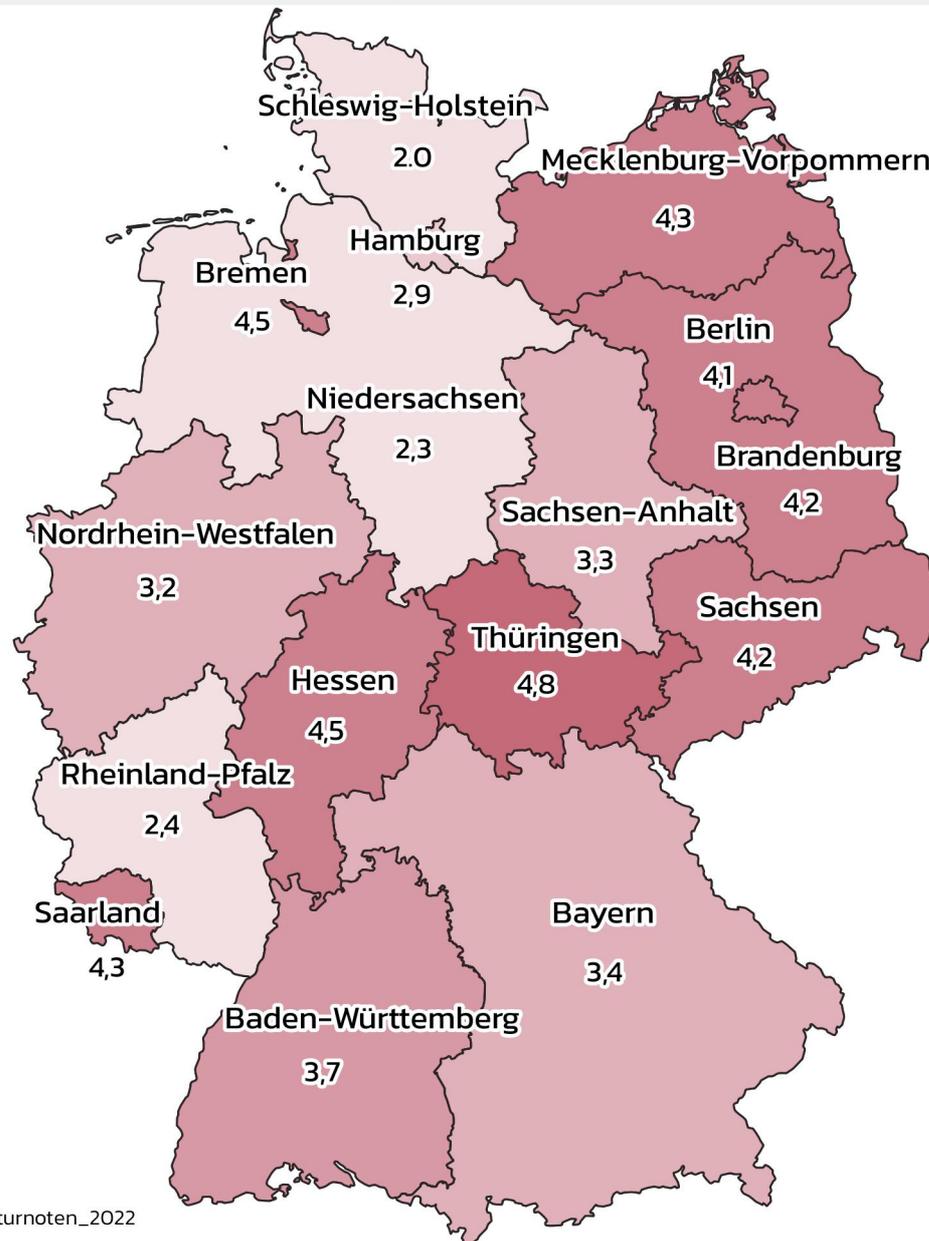


Quelle: KMK-Dok. Abiturnoten\_2022  
© biregio, Bonn 2023

Noch deutlicher werden die Unterschiede, schaut man sich die relevanten Noten für die begehrtesten Studienplätze an. Ist man in Thüringen beschult, hat man eine doppelt so hohe Chance eine '1,0' als Abiturnote zu erhalten – im Vergleich zu einem Abitur in Niedersachsen. Denn in Thüringen erhalten 4,8 % aller Abiturientinnen und Abiturienten als Abschlussnote eine 1,0, während in Niedersachsen diese Note nur in 2,3 %

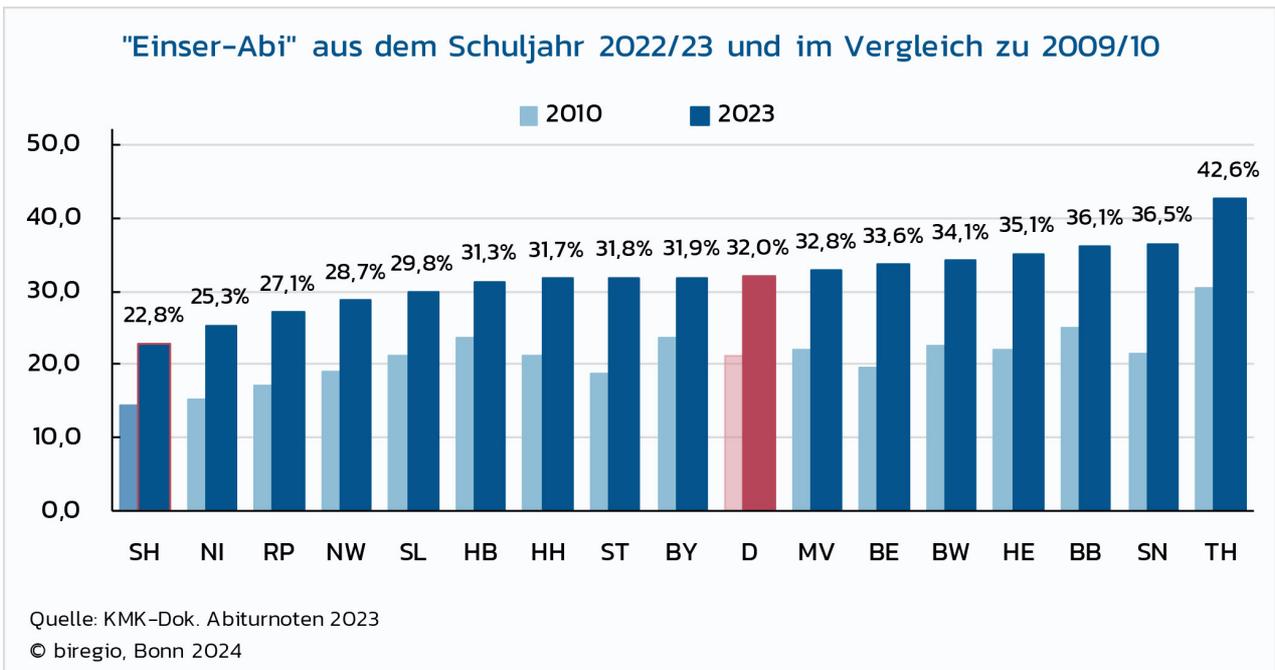
aller Fälle vergeben wird. In Schleswig-Holstein geschieht dies gar nur 2,0 % aller Fälle. Die Abiturnotenvergleiche, die hier aufgearbeitet wurden, sind nur ein Indiz für die sicher auch in anderen Schulformen von Bundesland zu Bundesland sehr verschiedenen Bewertungsmaßstäbe. Dabei arbeitet die Kultusministerkonferenz ständig daran, dass zumindest die Inhalte vergleichbarer werden.

### Quote der Abiturientinnen und Abiturienten mit der Note 1,0 im Schuljahr 2021/22

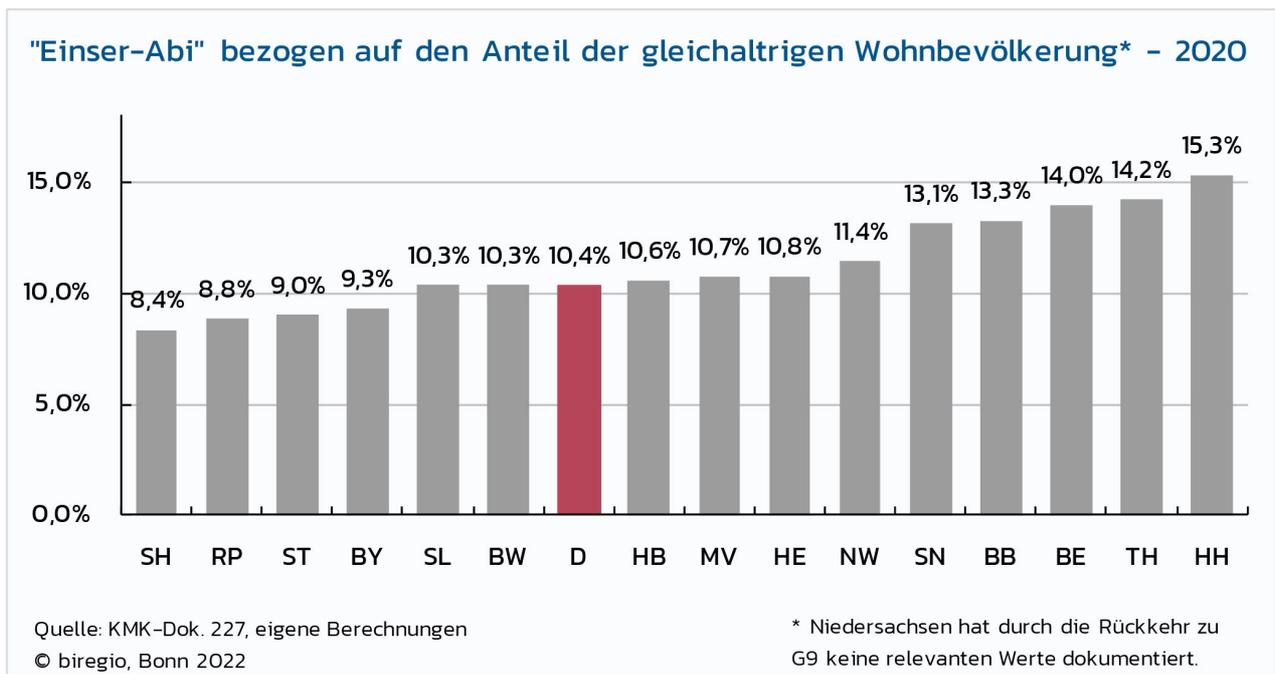


Quelle: KMK-Dok. Abiturnoten\_2022  
© biregio, Bonn 2023

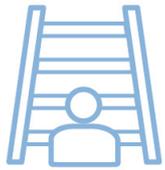
Das Relative der Noten bzw. ihrer Vergabe und damit der Chancengleichheit wie bei der Wahl eines Studienplatzes oder einer Anstellung zeigt sich beim Vergleich der der Einfachheit halber so genannten Einser-Abiture mit dem sehr hohen Anteil von rund 46 % in Thüringen, 27 % in Niedersachsen und nur 23 % in Schleswig-Holstein. Die Werte vergleichen allein die Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler der Länder in den gymnasialen Oberstufen. Der Anteil notenbesten Abiture Schleswig-Holsteins findet sich 'am Ende' des (durch die Note ausgedrückten) scheinbaren Leistungsvermögens.



Das Bildungssystem in Schleswig-Holstein zeigt bei den Abiturabschlüssen, dass mit Blick auf den Bund Veränderungsbedarfe bestehen.



Die hohe 'Gymnasialisierung' der Schulen in Schleswig-Holstein hat anscheinlich nicht zu einer deutlichen Bildungsgerechtigkeit geführt. Es erscheint an der Zeit zu sein, durch mehr Chancen für die Gemeinschaftsschulen mit gymnasialen Oberstufen das Land wieder zu bundesweit vergleichbaren Bildungsabschlüssen zu führen. Heute erreichen 27% der Schülerinnen und Schüler in Schleswig-Holstein keinen Abschluss oder nur den der Hauptschule (nur das Saarland und Bremen weisen hier schlechtere Abschlussergebnisse auf). Und Schleswig-Holstein erreicht parallel die geringsten Spitzenergebnisse (vgl. die Notenabschlüsse). Angeraten wird, 'mehr Bildung zu wagen'.



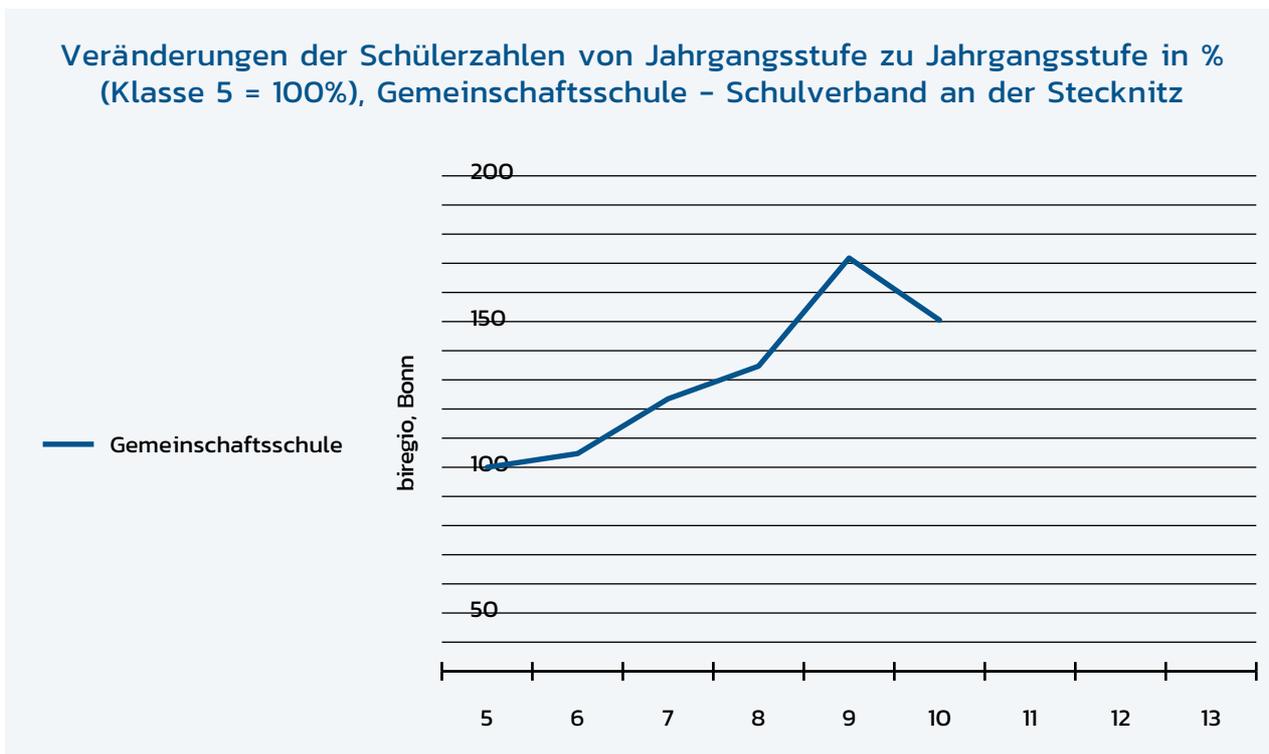
## 2. Veränderung der Schülerzahlen von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe

Die Werte zeigen, dass die Schülerzahl der Gemeinschaftsschule gegenüber der Zahl derjenigen, die sie ab der 5. Klasse besucht haben, stark gewachsen ist. Durch Zuzüge und Rückläufer sind die Schülerinnen- und Schülerzahlen in den Jahren bis 2022 bis zur 9. Klasse um 70 % gewachsen. Der Wert von 70 % zeigt: mehr als die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler sind zu den in den 5. Klassen versorgten Kindern hinzugekommen. Da diese Schule aufgrund der pädagogischen Arbeit und ihres hervorragenden Rufes immer mehr Schülerinnen und Schüler aus der Region und über diese hinaus schon ab der fünften Jahrgangsstufe bindet, werden diese extremen Quoten mit Blick auf die 'Rückläufer' nicht fortgeschrieben. In den Prognosen wird eine Minderung dieses Effektes angesetzt: Deutlich mehr Schülerinnen und Schüler in den fünften Klassen und deutlich weniger 'Rückschulungen'.

Jahrgangsstufenbezogene Entwicklung der Schülerzahlen							Schulverband an der Stecknitz					
Jahrgangsstufe	5	6	7	8	9	10	5-10	11	12	13	11-13	5-13
Schuljahre												
2017/18 bis 2022/23												
<b>Gemeinschaftsschule</b>	100,0	104,7	123,5	134,7	171,8	150,5	<b>157</b>					

biregio, Bonn

Es folgt ein Blick auf die Veränderungen der Schülerinnen und Schülerzahlen in der Gemeinschaftsschule von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe:

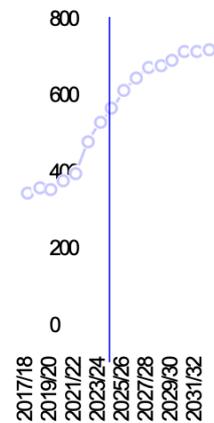




## 3. Entwicklung der Schülerzahlen in der weiterführenden Schule

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler hat vom Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2024/25 von 349 auf 569 zugenommen (+220; +63% bezogen auf 2017/18). Wenn es keine kapazitiven Grenzen gäbe/geben wird, wird die Zahl von 600 Schülerinnen und Schülern schon bald erreicht und dann die von 700 Schülerinnen und Schülern.

Schüler und Klassen im Schuljahr ...																	Prognose mit Einpendlern	
Jg.	2017/ 18	2018/ 19	2019/ 20	2020/ 21	2021/ 22	2022/ 23	2023/ 24	2024/ 25	2025/ 26	2026/ 27	2027/ 28	2028/ 29	2029/ 30	2030/ 31	2031/ 32	2032/ 33		
<b>GMS Stecknitz</b>																		
5	48	54	61	62	72	98	108	92	109	99	102	109	101	101	99	96		
Kl.	2	2	3	3	3	4	5,0	4,0	4,6	4,2	4,3	4,6	4,3	4,3	4,2	4,1		
6	54	48	53	64	65	76	106	111	96	114	104	107	114	106	106	104		
Kl.	2	2	2	3	3	3	5,0	5,0	4,1	4,8	4,4	4,5	4,8	4,5	4,5	4,4		
7	58	65	49	58	73	81	80	118	122	105	126	113	121	130	119	120		
Kl.	3	3	2	2	3	3	4,0	5,0	5,2	4,4	5,3	4,8	5,1	5,5	5,0	5,1		
8	61	66	73	57	60	80	82	87	123	124	107	130	124	132	141	130		
Kl.	3	3	3	2	2	3	3,0	4,0	5,2	5,3	4,5	5,5	5,2	5,6	6,0	5,5		
9	66	65	69	82	64	89	100	83	93	126	128	110	136	132	139	150		
Kl.	3	3	3	3	3	3	4,0	3,0	4,0	5,4	5,4	4,7	5,8	5,6	5,9	6,4		
10	62	63	54	56	67	61	58	78	73	83	112	113	98	119	115	122		
Kl.	3	3	4	4	3	3	2,0	3,0	3,1	3,5	4,7	4,8	4,2	5,1	4,9	5,2		
5-10	349	361	359	379	401	485	534	569	617	651	678	682	694	719	719	721		
Kl.	16	16	17	17	17	19	23	24	26	28	29	29	29	31	31	31		
/Jhg.	57	60	61	65	67	85	95	98	109	114	113	114	119	120	121	120		
/Kl.	21,8	22,6	21,1	22,3	23,6	25,5	23,2	23,7	23,5	23,6	23,7	23,6	23,6	23,5	23,6	23,5		
Z:	2,4	2,5	2,6	2,7	2,8	3,6	4,0	4,2	4,6	4,8	4,8	4,8	5,1	5,1	5,1	5,1		
kW = kumulierter Wert (Durchschnitt)							Z = Züge											
* trendgewichtetes Mittel							ere Klassenfrequenz										23,6	



Schon der Bericht, der bei der gerichtlichen Auseinandersetzung des Landes mit dem Schulverband an der Stecknitz vorgelegt worden ist, hat (wie alle Schulentwicklungspläne der letzten Jahre) eine solch immense Tendenz zu seiner Grundlage gehabt. Dennoch hat sich das Land bisher geweigert, eine gymnasiale Oberstufe für den Schulverband an der Stecknitz zu genehmigen.

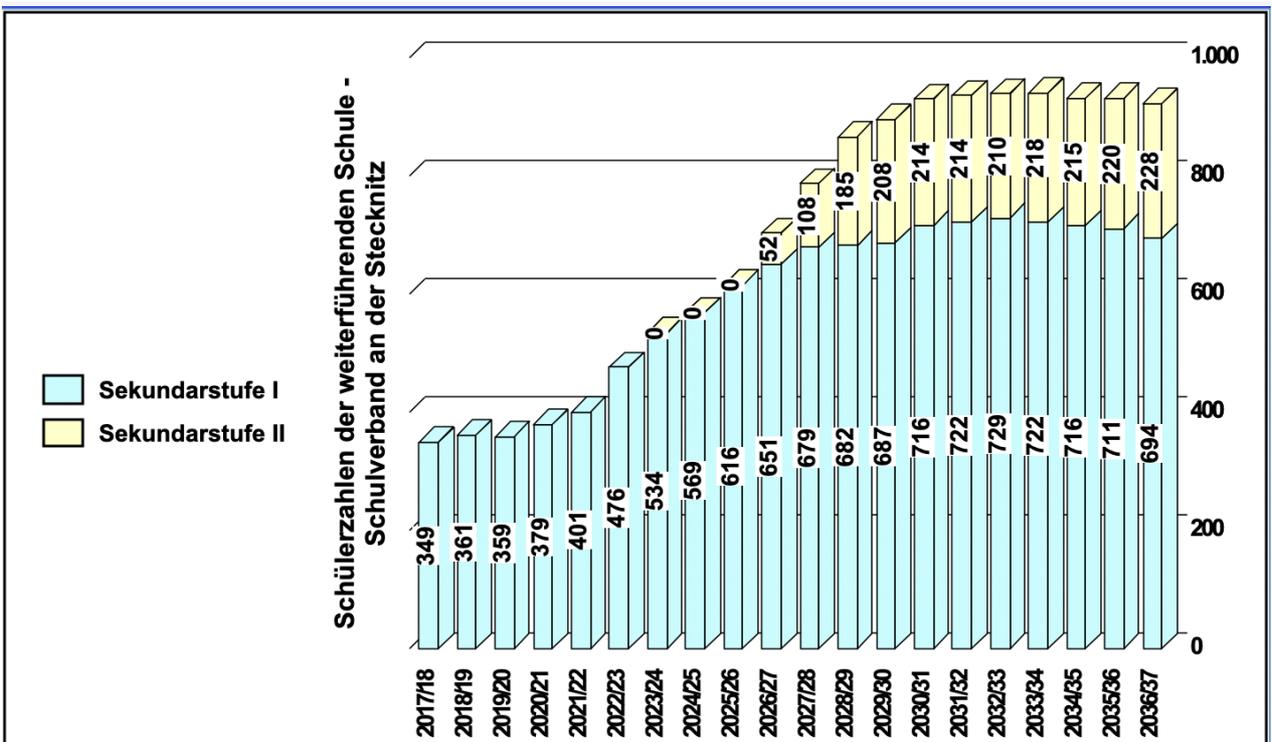
Also müssen die Prognosen erneut vorgelegt und in die Auseinandersetzung eingeführt werden. Zahlen von bis zu 100 Schülerinnen und Schülern in den Jahrgängen 8 und 9 sind mit dem Blick auf die Befähigung, eine gymnasiale Oberstufe zu bilden, auszuwerten. Werte in einer solchen Höhe prägen alle (!) nächsten Jahre: Die aktuellen Jahrgänge 8 und 9 resultieren aus 60 Schülerinnen und Schülern in den fünften Klassen vor einigen Jahren. Die künftigen 8. und 9. Jahrgänge gehen auf Einschulungsjahre von derzeit um die 100 zurück.

Damit verbessert sich die Option der Gemeinschaftsschule vor Ort auf eine ausreichend große gymnasiale Oberstufe von Jahr zu Jahr. Lediglich 48 und 51 Einschulungen 2017/18 und 2018/19 stehen 61 bis 72 2019/20 bis 2021/22 gegenüber und 2022/24 bis 2024/25 sind es 92 bis 98 gewesen.

GMS Stecknitz	2023/24	2024/25	2025/26	2026/27	2027/28	2028/29	2029/30	2030/31	2031/32	2032/33	2033/34	2034/35	2035/36	2036/37
5. Jhg.	108	92	109	99	102	109	109	118	116	109	101	99	101	100
6. Jhg.	106	111	96	114	104	107	114	114	123	121	114	105	103	106
7. Jhg.	80	118	122	105	126	113	118	125	125	134	131	125	116	113
8. Jhg.	82	87	123	124	107	130	117	122	127	127	136	135	130	120
9. Jhg.	100	83	93	126	128	110	134	121	126	129	129	140	140	134
10. Jhg.	58	78	73	83	112	113	95	116	105	109	111	112	121	121
Schüler SI	<b>534</b>	<b>569</b>	<b>616</b>	<b>651</b>	<b>679</b>	<b>682</b>	<b>687</b>	<b>716</b>	<b>722</b>	<b>729</b>	<b>722</b>	<b>716</b>	<b>711</b>	<b>694</b>
pro Jhg.	89	95	103	109	113	114	115	119	120	122	120	119	119	116
11. Jhg.				52	57	79	76	64	78	71	74	75	75	82
12. Jhg.					51	56	77	75	63	77	69	72	74	74
13. Jhg.						50	55	75	73	62	75	68	71	72
Schüler SII				<b>52</b>	<b>108</b>	<b>185</b>	<b>208</b>	<b>214</b>	<b>214</b>	<b>210</b>	<b>218</b>	<b>215</b>	<b>220</b>	<b>228</b>
pro Jhg.				52	54	92	69	71	71	70	73	72	73	76
Schüler SI+II	<b>534</b>	<b>569</b>	<b>616</b>	<b>703</b>	<b>787</b>	<b>867</b>	<b>895</b>	<b>930</b>	<b>936</b>	<b>939</b>	<b>940</b>	<b>931</b>	<b>931</b>	<b>922</b>

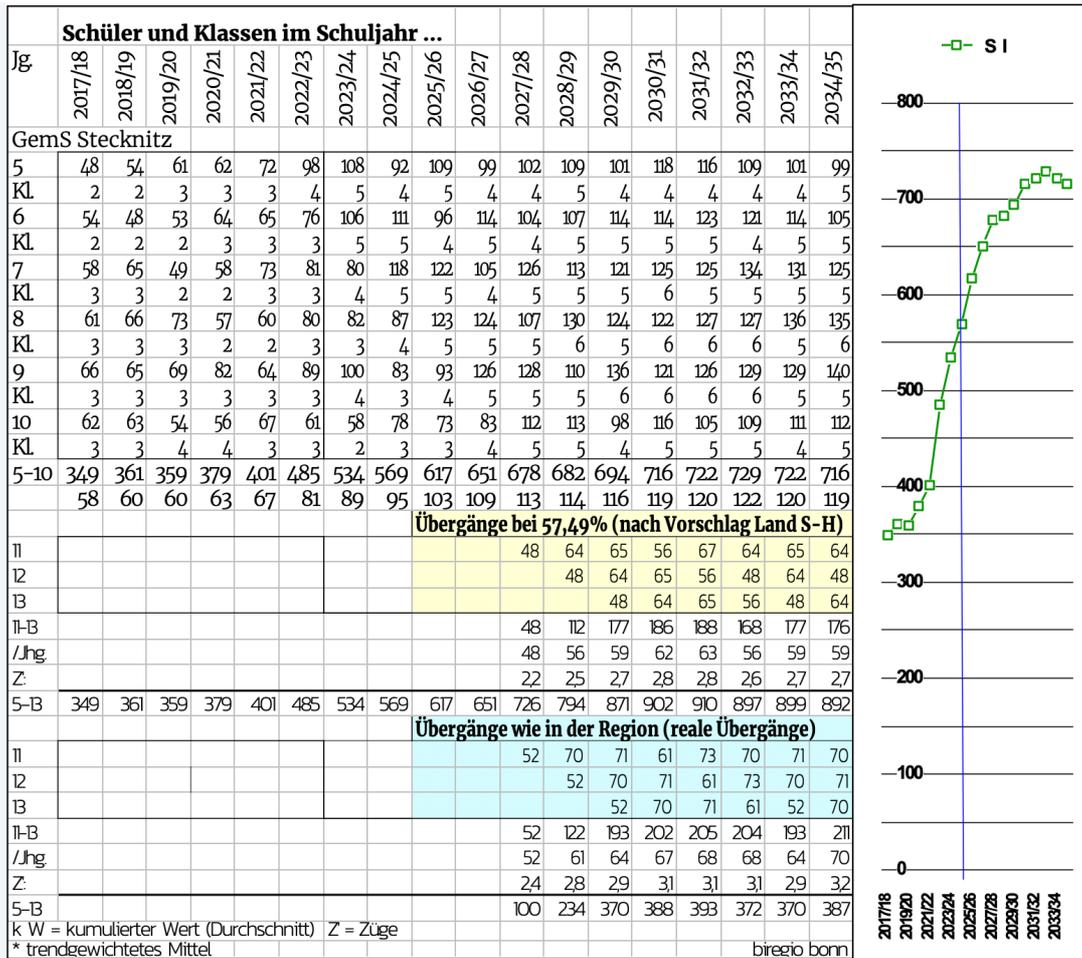
*biregio, Bonn*

Setzte man die Übergangsquote im Land von 62,56 % der Schüler der achten Jahrgangsstufen im elften Jahrgang an (also die Realquote), wären bei Beginn der Sekundarstufe II in der Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2026/27 in den nächsten Jahren in der Regel über 60 Schülerinnen und Schüler zu erwarten. Das führte zu einer Oberstufe von rund 200 Schülerinnen und Schülern.



Setzte man nicht die Realquote an, sondern die Quote, die das Land selbst zum Gradmesser wählt: 57,49 % der Schüler der achten Jahrgangsstufen dann im elften Jahrgang, wären bei Beginn der Sekundarstufe II in der Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2026/27 in den nächsten Jahren in der Regel

deutlich über 60 Schülerinnen und Schüler zu erwarten. Das führte längerfristig zu einer Oberstufe von über 200 Schülerinnen und Schülern.



Es gibt aus Sicht des Gutachters für das Land keine rechtliche Grundlage, die Gründung einer gymnasialen Oberstufe in der Gemeinschaftsschule des Schulverbandes abzulehnen. Das Land Schleswig-Holstein müsste diese Oberstufe für diese so erfolgreich arbeitende Gemeinschaftsschule vielmehr umgehend bewilligen und dann den Schulverband an der Stecknitz bei der Umsetzung unterstützen.